



10. Mai 2023

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Seit mehreren Jahren unternehmen die Günztalgemeinden zwischen Markt Rettenbach, Ottobeuren und Deisenhausen bei Krumbach große finanzielle Anstrengungen um den Hochwasserschutz für ihre Gemeinden zu verbessern. So wurde bereits der erste Hochwasserdamm in Eibern fertiggestellt und das Rückhaltebecken in Engetried soll im Herbst 2023 seiner Bestimmung übergeben werden.

Die restlichen 3 Hochwasserrückhaltebecken werden in Kürze begonnen bzw. sind in der Planungsphase. Wenn alle 5 Rückhaltebecken fertiggestellt sind, können 8,15 Mio m³ Wasser eingestaut und zurückgehalten werden. Insgesamt sollen die Baumaßnahmen 56 Millionen Euro kosten und bis 2030 abgeschlossen sein. Nach den Berechnungen des Wasserwirtschaftsamtes sollen die Gemeinden so künftig auch vor einem 100 jährlichen Hochwasser geschützt werden.

Bereits vor 100 Jahren wurde die Günz zwischen den Ortschaften Günz und Babenhausen instandgesetzt oder wie wir es heute nennen würden, begradigt. Dadurch sollten die Dörfer bzw. die Fluren vor den ständigen Überschwemmungen geschützt werden. Im Archiv der Gemeinde Lauben befindet sich ein 100 seitiger Bericht des Kulturbauamtes Kempten aus dem Jahr 1930, welcher die gesamte Instandsetzung beschreibt.

Das Unternehmen wurde damals in 4 Abteilungen (Abschnitte) untergliedert:

1. von der Gemeindegrenze Günz – Westerheim bis zur Straße Lauben – Frickenhausen (südlicher Teil: Günzer Flur, nördlicher Teil Laubener Flur)
2. von der Straße Lauben – Frickenhausen bis zur Straße Engishausen – Oberschöneegg
3. von der Straße Engishausen – Oberschöneegg bis zur Straßenbrücke in Babenhausen (bis zum Jahr 1930 noch nicht umgesetzt)
4. von der Straßenbrücke Babenhausen bis zum großen Durchstich bei Unterschöneegg (bis zum Jahr 1930 noch nicht umgesetzt)

In zwei Archiv-Nachrichten möchte ich Ihnen Auszüge aus dem Bericht des Kulturbauamtes (heute Wasserwirtschaftsamtes) vorstellen, damit Sie sich ein Bild von den damaligen Gegebenheiten machen können. Dabei werde ich mich aus Platzgründen hauptsächlich mit dem Ausbau der 1. Abteilung befassen.

In der Dorfchronik „900 Jahre Lauben“ ist auch ein Bericht von Albert Buck veröffentlicht, welcher die Günzregulierung aus seiner Erinnerung beschreibt.

Auf der Homepage der Gemeinde Lauben (www.gemeinde-lauben.de) finden Sie einige Fotos zu diesem Thema, welche Erwin Baumer und Georg Link digitalisiert und bereitgestellt haben. Nehmen Sie sich die Zeit, diese anzusehen

Thomas Klein

„Die genossenschaftliche Günzinstandsetzung Günz – Babenhausen“
ausgeführt nach dem Bauentwurf des Kulturbauamtes Kempten
in den Jahren 1920 – 1930

1. Teil: Verhältnisse im Günztal vor Ausführung der Günzinstandsetzung

Hochwasserverhältnisse

Fast alljährlich traten im Günztal zwischen Günz und Babenhausen infolge der zahlreichen Windungen der Hauptwasserläufe, der ungenügenden Abflußquerschnitte derselben, der zahlreichen in den Flussläufen abgelagerten Abbruchmassen der Ufer und unzureichenden Schleusenanlagen und hohen Staurechte der vorhandenen Triebwerke ausgedehnte Überschwemmungen auf, von welchen immer nahezu das gesamte Talgebiet betroffen wurde. So ist in der Zeit vom Januar 1912 bis zum Juni 1927 der Stand von 2,10 m Laubener Pegel, d.h. jener, bei welchem wesentlichere Ausuferungen begannen, 108 mal überschritten worden; hiervon traten 44 Überschwemmungen zwischen 1. Mai und 31. August auf, darunter 15 mit mind. 2,20 m.

Es sind sonach in den Jahren 1912 – 1927 während der Hauptvegetations- und Erntezeit jährlich im Durchschnitt 3 Überschwemmungen erfolgt; Der Anlauf der Hochwasserwelle erfolgte in der Regel schon in 18 – 20 Stunden nach Eintritt der Regenfälle; der Ablauf der Überschwemmungen währte in der Regel einige Tage. Große Gebiete, wie zwischen der Günz und dem Gießbrunnenbach in der Gemeinde Frickenhausen, sind in nassen Zeiten sogar wochenlang unter Wasser gestanden.

Die Folgen der Überschwemmungen waren sehr weitgehend; nicht nur, dass der im Winter ausgebrachte Dünger weggeschwemmt und dadurch dessen Wirkung vereitelt wurde, wurde im Sommer bald die Heu-, bald die Grummeternte mehr oder weniger vernichtet bzw. zur Ernährung der landwirtschaftlichen Nutztiere unbrauchbar gemacht. Da aber zur Aufrechterhaltung des Viehbestandes ein großer Teil der Landwirte mangels anderer hochwasserfreier Wiesen auf die Verfütterung dieses verschmutzten Futters angewiesen war, war die Leberegelseuche eine fast ständige Erscheinung in den betroffenen Gemeinden. Welchen Schaden niederschlagsreiche Jahre verursachen konnten, erhellt die Tatsache, dass ein einziges größeres Hochwasser zur Erntezeit etwa 50.000 Ztr. Futter teils vernichtete und teils für die Milchviehnahrung unbrauchbar machte.

Abgesehen von einzelnen Anwesen in Günz und Lauben und der Ölmühle in Frickenhausen, welche bei größeren Hochwässern im Wasser standen, war vor allem der südwestliche Teil des Marktes Babenhausen stets vom Hochwasser stark gefährdet.....

Die Ortsverbindungswege waren, soweit sie im Günztal verlaufen und obwohl sie teilweise Durchlässe in den Geländemulden besaßen, bei jedem Hochwasser mehr oder weniger überschwemmt, so dass der Verkehr zeitweise unterbunden war; bei dem Weg von Lauben – Frickenhausen wurde zur Aufrechterhaltung des Fußgängerverkehrs über die hauptsächliche Mulde ständig noch ein Fußgängersteg neben dem eigentlichen Fahrbahnweg unterhalten.

Bewässerungsanlagen

Von alters her bestanden in einzelnen Teilen des zum gegenwärtigen Unternehmen zusammengesetzten Talgebiet der Günz zahlreiche Bewässerungsanlagen; sie dienten durchwegs der düngenden Bewässerung und sind mehr oder weniger sorgsam ausgeübt worden. Die Anlagen wurden ehemals mit viel Sorgfalt ausgeführt, denn zum größten Teil waren sie reine Rückebauten. Die Ausleitung von Wasser erfolgte sowohl aus den Hauptwasserläufen, wie auch aus den verschiedenen Seitenbächen für ein einziges Grundstück wie auch für einen ganzen Grundstückskomplex. Wasserzeiten waren nicht vorgeschrieben, so dass eine übermäßige Wässerung die Regel war. Der Ertrag der Wasserwiesen war der Menge nach durchaus reichlich, der Güte nach eignete er sich für die Verfütterung an Milchvieh nur in den wenigsten Fällen. Der Wasserzulauf wurde durch hölzerne Schützen, die aber fast durchwegs stark erneuerungsbedürftig waren, mehr oder weniger zweckentsprechend geregelt.

Die meisten Wasserwiesen wies die Gemeinde Lauben auf, wo über die Hälfte der beigezogenen Flächen solche waren; sonst kamen sie noch in den Gemeinden Daxberg, Frickenhausen, Egg und Oberschönegg vor. Der Wasserbezug für die Grundstücke in der Gemeinde Lauben erfolgte aus der Günz, dem Mühlbach und dem inneren Brunnenwasser.Die Wasserwiesen in der Gemeinde Frickenhausen bezogen ihr Wasser aus der östlichen Günz und dem Oberwasserkanal der Ölmühle, einzelne auch aus dem Giesbrunnen.....

In früheren Jahrzehnten waren die Wasserwiesen auch in anderen Gemeinden verbreitet; durch die intensivere Milchwirtschaft und die dadurch bedingte Produktion hochwertigen Futters jedoch waren viele Wässerungen aufgegeben worden. Bei Aufstellung des Bauentwurfes ist zwar beabsichtigt gewesen, die Bewässerungsmöglichkeiten für einzelne Grundstücke bzw. größere Grundstückskomplexe möglichst aufrecht zu erhalten; bis zur Ausführung des Unternehmens änderte sich mit Ausnahme von nur einigen Fällen die Ansicht der Beteiligten jedoch vollständig und so wurden, da für einzelne Grundstücke besondere technische Maßnahmen aus finanziellen Gründen nicht getroffen werden konnten, die Wässerungen restlos und zwar ohne Entschädigung aufgegeben.

Fischerei

Als rasch fließendes Gewässer mit meist kiesigem Untergrund sind die Günz und ihre Seitenflüsse reich mit Edelfischen besetzt gewesen. So waren in der Günz vor allem vertreten die Äsche und die Bachforelle, in den Seitenbächen die Forelle; neben diesen war auch ein reicher Hechtbestand vorhanden. In den Strecken mit weniger großem Gefälle, also durchwegs oberhalb von Stauanlagen und in den Oberwasserkanälen der Triebwerke waren die Barbe und sonstige Weißfische in der Überzahl; in den Wehrgumpen fanden sich vereinzelt Flußkarpfen und Schleien vor. Nicht verschont war die Günz von dem größten Fischschädling: der Aalrutte. Da die Günz in fischreicher Hinsicht nicht ausgebeutet war, war ihr Besatz an Fischen bis zur Ausführung des Unternehmens durchwegs gut.

Stau- und Triebwerke

Die Ausnützung der Wasserkraft der Günz innerhalb der bis jetzt ausgeführten Instandsetzungsstrecke erfolgte nur soweit, als die ländlichen Bedürfnisse der Gegend es erfordern; lediglich in Lauben war bis in die Kriegszeit auch ein Kupferhammerwerk als gewerbliche Anlage in Betrieb, das aber infolge Mangel an Rohstoffen dann zum Stillstand kam und seitdem nur mehr für landwirtschaftliche Zwecke verwendet wird.

Das Triebwerk der Säg- und Mahlmühle in Lauben besaß zwei mittelschlächtige Wasserräder und zwar je eines für Mühle und Sägewerk. Das Gefälle ist 1,60 m. Nach dem Krieg ist das Sägewerk mehrere Jahre stillgestanden und das dazu gehörige Wasserrad zu Grunde gegangen. Anlässlich der Günzinstandsetzung ist das Werk dann im Jahr 1929 abgesenkt und das Sägewerk wieder neu aufgebaut worden.

Das Triebwerk der Mahlmühle in Frickenhausen (Ölmühle) besaß 1,35 m Gefälle und ein mittelschlächti- ges Wasserrad als Antriebsmaschine. Da der bauliche Zustand der Triebwerksanlage sehr schlecht und die Stauhöhe außerordentlich hoch war, ist auch dieses Werk bei der Ausführung der genossenschaftlichen Günzinstandsetzung umgebaut und abgesenkt worden.

Brücken

Die früheren Brücken über die Hauptwasserläufe waren durchwegs I-Trägerbrücken mit Holzwiderlagern und mit einem oder mehreren Jochen und Rundholzabdeckung ohne wesentliche Kiesauflage; lediglich die Brücken in den Ortsverbindungswegen Lauben – Erkheim und Lauben – Frickenhausen hatten eine Fahrbahnabdeckung aus alten Eisenbahnlängsschwellen. Ihr baulicher Zustand war durchwegs derart schlecht, dass sie selbst für mittelschweren Verkehr kaum mehr in Betracht kommen, ganz abgesehen von dem Umstand, dass sie den Belastungen, wie der neuzeitliche Kraftwagenverkehr sie mit sich bringt, überhaupt nicht gewachsen waren. Überall waren die Joche durch den stark wechselnden Wasserstand bedrohlich abgefault.

Frühere Versuche zur Verbesserung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse

Genauere Anhaltspunkte über die Schaffung früherer Regulierungsmaßnahmen finden sich erst mit Inkrafttreten der Wassergesetze vom Jahr 1852. Seit dieser Zeit gelangten als größte Arbeiten die Durchstiche an der äußeren Günz oberhalb der Inneberger Brücke mit rd. 600 m Länge und oberhalb der Frickehauser Brücke mit rd. 400 m Länge zur Durchführung; die Genehmigung hierzu wurde von der Gemeinde Egg im November 1887 und Mai 1888 erbeten.....

Wie aus den angegebenen Durchstichlängen allein schon hervorgeht, konnten alle früher geschaffenen Maßnahmen nur eine örtliche Bedeutung haben. Es gelang vielleicht wohl die Überschwemmungen des einen oder anderen Grundstückes zu verhindern, im Großen und Ganzen waren sie aber nicht geeignet den Hauptmissstand im Günztal – die Überschwemmungen - zu beseitigen. Bei Durchschneiden größerer Schleifen hat sich nachher sogar der Missstand ergeben, dass durch Vermehren des Gefälles im Laufe der Jahre große Uferabbrüche entstanden.....

Mit dem Aufschwung der Milchwirtschaft und der besseren Absatzmöglichkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, der Einführung von Maschinen zu den Erntearbeiten, der Besserstellung der landwirtschaftlichen Kreise in finanzieller Hinsicht, der Bereitstellung von öffentlichen Mitteln zur Ausführung von Bodenkulturunternehmungen als Zuschüsse und die Gewährung von langfristigen, niederverzinslichen Darlehen aus Staatsmitteln in Form von Landeskulturrentendarlehen drang nun zu Anfang des Jahrhunderts bei den Beteiligten allmählich die Einsicht durch, dass nur einheitliche großzügige Unternehmen geeignet sind, die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse im Günztal in befriedigender Weise zu lösen.

2. Teil:

Planung und Durchführung der Günzinstandsetzung

in den nächsten Archiv-Nachrichten in 14 Tagen